



Am Seniorenzentrum Emmaus in Ebersdorf ist angebaut worden. Im April nimmt hier eine neue Tages- und Therapiepflegeeinrichtung ihren Betrieb auf.

PETER HAGEN

# Neue Tages- und Therapiepflege

Angesichts der Demografie müsste schon jetzt jeder vierte Schulabgänger einen Beruf in der Pflegebranche erlernen, um heutige Leistungen aufrechtzuerhalten

Peter Hagen

**Bad Lobenstein.** Wenn Pflegedienstleistungen in den nächsten Jahren mit der gleichen Intensität durchgeführt werden sollen, wie das aktuell der Fall ist, müsste sich schon jetzt jeder vierte Schulabgänger für einen Pflegeberuf entscheiden. Auf diese dramatische Entwicklung hat Nicole Hartenstein in einem Gespräch mit unserer Redaktion hingewiesen, als sie jetzt bei der Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein als neue Vorsitzende der Geschäftsbereichsleitung Altenhilfe eingeführt worden ist.

Für 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Altenhilfe ist die gelernte Krankenschwester aus Neundorf in Rosenthal am Rennsteig nun zuständig. Einrichtungen der Altenhilfe unterhält die Diakoniestiftung in Ebersdorf, Gefell, Weimar, Saalfeld, Erfurt und Ilmenau bis Donndorf.

## Immer weniger Personal

„Wir schauen, wie es unseren Mitarbeitenden und den uns anvertrauten Klienten geht, achten aber auch auf die Wirtschaftlichkeit und die Qualität“, beschreibt Nicole Hartenstein ihr Aufgabenfeld. Dazu gehöre die strategische Beratung mit dem Leitungspersonal der Einrichtungen, damit die Zielvorgaben erreicht werden. Hierbei gebe es mehrere Herausforderungen. „Eine ist der demografische Wandel“, sagt Nicole Hartenstein. Damit meint



Familien müssen gut begleitet werden, um Überforderungen und womöglich Gewalt zu vermeiden.

Nicole Hartenstein  
Geschäftsbereichsleitung Altenhilfe

sie noch nicht einmal, dass mit der zunehmend älter werdenden Gesellschaft die Zahl der pflegebedürftigen Menschen zunimmt. „Diese Zahl ist relativ konstant“, so ihre Feststellung, „aber es gibt immer weniger Menschen im arbeitsfähigen Alter.“ Und demzufolge auch weniger Menschen, die in der Pflegebranche tätig sind.

„Von allen Schulabgängern heute müsste sich jeder vierte für einen Pflegeberuf entscheiden, wenn man die Leistungen weiterhin bieten möchte wie bisher“, verdeutlicht Nicole Hartenstein. „Es ist unrealistisch, dass plötzlich jeder Vierte in der Pflege tätig wird. Also brauchen wir neue Lösungen. Wie kann man mit weniger Personal oder mit einer anderen Art der Pflege die Men-

schen gut versorgen?“ Darauf die richtigen Antworten zu finden, dies werde nur gelingen, wenn alle in den Kommunen mit zugreifen. Daher sei der Kontakt zu Bürgermeistern wichtig. „Derzeit haben wir den höchsten Personalbestand, den wir in Thüringen haben können“, beschreibt Nicole Hartenstein die Lage, „das wird jedoch Stück für Stück immer weniger werden.“

## Offene Gesellschaft ist hilfreich

Was kann Digitalisierung abnehmen? Was können Familien machen? Und wie können Familien hierbei unterstützt werden? Dies seien die Fragen, mit denen sich die Pflegebranche befassen müsse. „Familien müssen gut begleitet werden, um Überforderungen und womöglich Gewalt zu vermeiden“, nennt Nicole Hartenstein einen wichtigen Punkt. Und welche Rolle spielt das Thema Zuwanderung? „Letztlich geht es um Diversität im weitesten Sinne“, sagt Hartenstein. Menschen, die bereits in Rente sind und trotzdem beispielsweise Fahrdienste erledigen können, sind ebenso ein Aspekt wie die Auszubildenden, die zu einem sehr großen Teil aus anderen Ländern kommen.

„Es hilft uns, wenn man in Thüringen offen ist, weil die Menschen nicht nur auf die Arbeit gehen“, beschreibt Nicole Hartenstein die Notwendigkeit für ein menschenfreundliches gesellschaftliches Klima. Wer sich dafür entscheidet, nach Thüringen zu kommen, der

habe auch ein Privatleben. „Und wenn sie da in den Vereinen und in der Gesellschaft aufgenommen werden, fühlen sie sich hier wohl und bleiben“, verweist Nicole Hartenstein auf einen gerade in ländlichen Regionen wichtigen Baustein, der dazugehöre, „wenn wir künftig eine gute Pflege haben wollen.“

Während die Pflegebranche in Deutschland „relativ unpolitisch“ ist, benötigt sie angesichts ihrer gesellschaftlichen Bedeutung eigentlich eine starke Lobby. „Ja, wir brauchen eine starke Pflegestimme“, bestätigt Nicole Hartenstein, die ehrenamtlich auch als Vorsitzende des Landespflegerates Thüringen tätig ist. Nach ihrer Ansicht sei es wünschenswert, wenn Pflegekräfte bei politischen Entscheidungen, bei der Entwicklung von Verordnungen, aber auch in der Berufspolitik stärker eingebunden wären.

In Ebersdorf wird die Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein im April eine neue Tages- und Therapiepflegeeinrichtung in Betrieb nehmen. Mit ihr werde dem Wunsch vieler Menschen entsprochen, deren Ziel es ist, mit der therapeutischen Pflege in die eigene Häuslichkeit zurückkehren zu können. „Es wird mit dem Physiotherapeuten ein gemeinsamer Therapieplan aufgestellt, in dem das Ziel beschrieben wird“, erklärt Hartenstein. Verschiedene Sportgeräte und Therapieangebote sollen den Senioren dabei helfen, beispielsweise nach Unfällen oder Operationen wieder auf die Beine zu kommen.